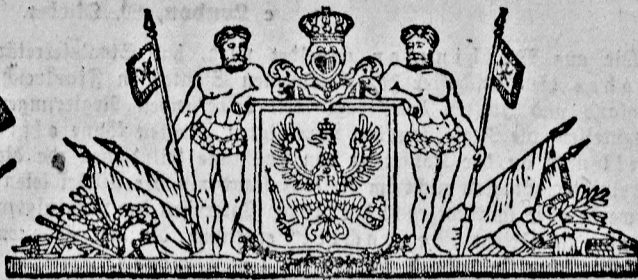


Vossische



Zeitung

7 Mark

Gegründet

1704

Mit

Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelst.): Jul. Eibau, Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech. Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600 - 3663; für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3636 - 3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin Postscheckkonto Berlin 650.

Kampfloser Sieg der Faschisten.

Mussolini Ministerpräsident.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

mp Rom, 30. Oktober.

Mussolini ist vom Könige telegraphisch zur Kabinettsbildung gerufen worden, nachdem er es abgelehnt hatte, die Kandidatur Salandras zu unterstützen. Die Faschisten geben bekannt, daß sie in ganz Italien die Lage beherrschen und in weitem Umkreis mit starken Kräften in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt stehen. Ihre Mitglieder kreuzen über Rom. Eine Abteilung hat heute morgen das demokratische Blatt „Paese“, das Organ Mittis, besetzt.

Die Berufung Mussolinis war in dem Augenblick entscheidend, wo der König den von der abtretenden Regierung Faeca verhängten Belagerungszustand aufhob. Augenblicklich befindet sich Mussolini auf dem Weg von Mailand nach Rom. Er hat erklärt, er sei in der Lage, die Krise sofort lösen zu können. Es verläutet, daß Mussolini selbst das Ministerpräsidium sowie das Außen- und Innenministerium übernehmen werde. Für das Ressort des Krieges ist Generalissimo Diaz, für das der Marine Admiralstabchef Thaon de Revel in Aussicht genommen. Ferner hat Mussolini den Führer der Katholiken Portefoglio an. Er plant ein großes Konzentrationstabinett, das über eine kleine Mehrheit in der jetzigen Kammer verfügt, womit er die Wahlreform und das Budgetprovisorium durchbringen könnte. Darauf würde die Kammer in konstitutioneller Form aufgelöst werden. Man erwartet für heute abend in Rom den Einzug des auswärtigen Faschistenheeres. Auf den Einzug soll eine große Ovation vor dem Quirinal folgen.

Wie die Generaldirektion der italienischen Staatsbahnen mitteilt, sind alle auf Befehl der Militärbehörden unterbrochenen Verbindungen seit heute früh wiederhergestellt.

Mussolini und d'Annunzio.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

ib Lugano, 30. Oktober.

Mussolini sandte folgende Botschaft an d'Annunzio: „Die letzten Nachrichten bestätigen unseren Triumph. Das kommende Italien wird eine Regierung erhalten. Wir werden maßvoll und umsichtig genug sein, um unseren Sieg nicht zu mißbrauchen. Ich bin sicher, daß Sie Wert darauf legen werden, die mit Leben erfüllte Jugend persönlich zu begrüßen.“

Am Sonntagmorgen wurde dem Faschistenführer, der zu dieser Zeit noch in Mailand weilte, die Antwort d'Annunzios überbracht, die auffallend zurückhaltend war. D'Annunzio teilt mit, daß er mit der Abfassung eines Buches beschäftigt sei, das die italienische Jugend befolgen müsse. „Lieber Mussolini“, sagt er weiter, „alle aufrichtigen Kräfte müssen jetzt gesammelt und den großen Zielen entgegengeführt werden, die Italien von seinem ewigen Geschick bestimmt sind. Von der Mannhaftigkeit und Geduld und nicht von der Ungebild wird unsere Gesundheit abhängen. Die Botschafter werden Ihnen meine Gedanken und Pläne mitteilen. Der König weiß, daß ich stets der ergebenste und bereitwilligste Kämpfer Italiens bin.“ Der Hinweis auf den König ist besonders beachtenswert.

Mit der Ernennung Mussolinis zum Ministerpräsidenten dürfte die faschistische Revolution zunächst ein rasches Ende gefunden haben. Aber die Frage, was danach kommt, bleibt nicht minder drohend. Es ist bezeichnend für die außerordentlich strenge Zensur, die offenbar seit drei Tagen oder gar schon länger in faschistischem Sinne in Italien ausgeübt wird, daß auch nicht ein Wort über irgendwelche Handlungen oder Kundgebungen der Sozialisten oder Kommunisten über die Grenze gedrungen ist. Diese italienische Sozialisten halten es für gänzlich ausgeschlossen, daß ihre italienischen Genossen von den Faschisten sich derart hätten überrumpeln lassen, und sie warten von Stunde zu Stunde gespannt auf Nachricht, die freilich bis jetzt ausblieb.

* Paris, 30. Oktober.

Aus Rom wird gemeldet: Die faschistische Regierung hat ihr Werk damit begonnen, daß sie eine Reihe von Zeitungen verboten hat. So wurden in Mailand nicht nur der „Corriere della

Cera“, sondern auch der „Avanti“ und die „Giustizia“ verboten. Das Verbot anders gerichtete Zeitungen bildet einen Teil des Planes, den das faschistische Direktorium zur „patriotischen Reorganisation“ ausgearbeitet hat.

Der royalistische Fascismus.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Rom, 29. Oktober.

Die abtretende Regierung hatte heute morgen beschlossen, den Belagerungszustand über ganz Italien zu verhängen. Das Belagerungsdekret wurde jedoch nach zwei Stunden zurückgezogen, nachdem der König sich geweigert hatte, es zu unterschreiben. Die Faschisten bereiteten infolgedessen dem Könige heute abend vor dem Quirinal eine große Subdignung. Bei Regenwetter verlief der heutige Tag übrigens hier äußerlich durchaus ruhig.

Der König empfing gestern nachmittag noch einmal den Vizepräsidenten der parlamentarischen Gruppe der Faschisten, di Vecchi, der gleichzeitig Generalkommandant der Faschistenarmee ist. Bei der ersten Besprechung legte di Vecchi die patriotischen Ziele des Faschismus dar. Dieser wolle die gesetzlichen Einrichtungen nicht umstürzen, ebensowenig das monarchistische Regime, dem die Faschisten treu ergeben seien. Aber der Faschismus wolle das öffentliche Leben Italiens reinigen und die italienische Seele wieder schwingen lassen, die noch immer von den erzwungenen Siegen ergriffen sei. Di Vecchi hatte, so wird berichtet, Tränen in den Augen, als er dies Wort sprach. Auch der König war nach den Berichten sehr erschüttert, er umarmte di Vecchi und erklärte ihm, daß er die Gefühle des Volkes teile. Er wolle alle verfassungsmäßigen Garantien aufrecht erhalten, die Italien besitzt, und wolle diesem eine Regierung geben, die den nationalen Gefühlen entspreche. Der König beklagte auch lebhaft den Beschluß des früheren Ministerrats, der den Belagerungszustand gestern verhängt hatte, ohne vorher den König um seine Zustimmung zu fragen.

General Diaz erklärte einem Vertreter des Florenzer Blattes „Nazione“: Was könnte man befürchten, wenn man vom Vaterlande, von der Zukunft Italiens und vom Willen der Nation spricht? Die Männer, die die Massen der Faschisten leiten, haben einen tüchtigen Kopf. Da sie erklären, daß sie nur gesetzlich vorgehen wollen, ist vom Faschismus nichts zu befürchten.

Die Mobilisierung der Fasci.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

ib Lugano, 30. Oktober.

In dem von Mussolini heute veröffentlichten Aufruf heißt es, daß der größte Teil Norditaliens vollständig im Besitz der Faschisten sei. Weiter sagt Mussolini: „In Mittelitalien sind Toscana (wo das Hauptzentrum der faschistischen Aktion zu sein scheint) und Umbrien von den Schwarzhänden besetzt. In den Orten, wo die Faschisten die Präsekturgebäude nicht im Sturm nehmen konnten, haben sie die Bahnhöfe, die Post und Telegraphenämter besetzt, d. h. also die lebenswichtigen Punkte. Die Behörden waren in ihrer Ueberraschung und Verwirrung nicht in der Lage, zu widerstehen, denn eine solche Bewegung kann nicht aufgehalten, noch viel weniger besetzt werden.“

Süditalien ist vom übrigen Königreich durch faschistische Abteilungen unter Befehl des Abgeordneten Cavadonna abgeschnitten.

Ueber die Einzelheiten der faschistischen Bewegung erfährt man, daß die Mobilisation am Freitag begonnen wurde. Seit Sonnabend früh befindet sich die Bewegung im Marsche. In Mailand, wo Mussolini selbst weilte, wurden sofort die Schulen und Kasernen besetzt und Barrikaden errichtet. Mit den regierungstreuen Truppen kam es zu zwei kleinen Zusammenstößen, bei denen letztere mit Automobilmitrailleurten schossen; es wurden jedoch nur zwei Personen verwundet.

Das Aktionskomitee der Faschisten besteht aus vier Mitgliedern, und zwar aus dem Abgeordneten Dvidio, der die Faschisten im Parlament vertritt, dem Abgeordneten de Vecchi, dem Kommandanten der faschistischen Armee, Michele Bianchi, dem Sekretär der Partei, und dem Leiter Mussolini.

Aus Chiasso wird dem „Matin“ in letzter Stunde gemeldet: Eine aus Mailand eingegangene Depesche erklärt, daß der Sonntag in Mailand ruhig verlaufen sei. Theater und Kaffees waren geöffnet und gut besucht. Im Laufe des Abends versuchte eine Gruppe von Faschisten entgegen den erhaltenen Anweisungen in die Redaktionsräume des „Avanti“ einzudringen. Die Polizei hat Widerstand geleistet. Auf beiden Seiten wurde von den Waffen Gebrauch gemacht. Zehn Polizisten und mehrere Faschisten wurden verwundet.

Der Diktator von Rom.

Bis jetzt ist die faschistische Revolution fast unblutig verlaufen. Daß es sich um eine Revolution handelt, ist eine Tatsache, die durch die Beibehaltung der monarchischen Staatsform nicht berührt wird. In Italien hat auch bisher der König sich auf die Rolle eines lebenslänglichen Präsidenten beschränkt. Ebenfalls darf die Wahrung der gesetzmäßigen Formen, die Mussolini ankündigt, über den revolutionären Charakter seines Unternehmens hinwegtäuschen. Wenn er wirklich zunächst vor die Kammer tritt, mit vollsparteilichen und liberalen Beileidungsstücken, und hernach an die Wähler appelliert, so beweist das nur das politische Talent und die politische Tradition der Italiener. Dabei bleibt aber die stillschweigende Voraussetzung, daß die Kammer und die Wähler wissen, welche Rolle sie zu spielen haben.

Mit Schlagwörtern wie „reaktionär“ kommt man der faschistischen Bewegung in Italien nicht bei. Sie ist zwar scharf antikonkretivistisch, aber ihre Führer wollen sich keineswegs als Werkzeuge der herrschenden Klassen betrachten wissen. Die soziale, politische und gesellschaftliche Struktur des Landes, die durch und durch demokratisch ist, läßt keinen Vergleich mit der autoritären Entwicklung zu, wie sie in Deutschland herrschte. Die Frage ist freilich, ob die wirtschaftliche Erneuerung, die der Faschismus durch die vermehrte Arbeit aller erreichen will, bei der Uebersehung aus der „Sprache“ der Programme in die Wirklichkeit nicht Schiffbruch erleiden und die sozialen Gegensätze enthüllen wird, die bisher durch den Marschritt der Bewegung überdeckt werden. Wenn auch unter der Gefolgschaft der Fasci frühere und jetzige Sozialisten, Arbeiter und Bauern zu finden sind, so liegt doch vielfach die Führung in den Händen der sozial gehobenen Schichten.

Die weitere Entwicklung bleibt jedenfalls abzuwarten. Insbesondere ist die Frage ungeklärt, ob die innerpolitischen Gegner der Fasci sich wirklich widerstandslos unterwerfen. Unter Umständen wird gerade die Schwierigkeit, den innerpolitischen Ausgleich zu verwirklichen, die an sich schon starken Tendenzen zur außenpolitischen Machtentfaltung verstärken. Nicht zufällig knüpft die Ideologie der faschistischen Bewegung an die Traditionen der römischen Welt Herrschaft an. Ihre militärisch geordneten Abteilungen marschieren unter dem Adler der Legionen, sind in Kohorten und Manipeln geteilt, und die Rudenbündel, die die Machtvollkommenheit der Konsuln symbolisieren, haben der ganzen Bewegung den Namen gegeben. Wo sind die Grenzen, die einer Erneuerung der Römermacht gezogen sind? Mussolini, der neue Ministerpräsident, der, gleich Cincinnatus, in der Not des Vaterlandes die Diktatur übernommen hat, wird ohne Zweifel in der Welt der realen Tatsachen sich mehr Beschränkung auferlegen als in Reden und Aufrufen vor der Uebernahme der Macht. Aber die Bewegung, einmal im Marsch, hat ihre eigenen Gesetze.

Die Weltrevolution, die aus dem Weltkrieg entstanden ist, hat in Italien einen neuen Herd. Mögen in der ganzen Welt die Flammenzeichen verstanden werden! J. E.

Faschistische Außenpolitik.

Drahtmeldungen der „Vossischen Zeitung“.

* Paris, 30. Oktober.

Nach der „Chicago Tribune“ verfolgen die Faschisten folgende Ziele in bezug auf die äußere Politik:

1. Ablehnung aller Verträge mit Jugoslawien, soweit die dalmatinische Küste und Fiume in Frage kommen.
2. Abänderung des Paktes von Washington, um Italien zu gestatten, seine Kriegsflotte zu vergrößern.
3. Die Zuwendung eines größeren Teiles der deutschen Reparationen an Italien.
4. Angliederung des Dodekanes an Italien.
5. Bertagung der Konferenz von Lausanne, um der neuen italienischen Regierung zu gestatten, zunächst die Probleme des nahen Ostens sorgfältig zu überprüfen.

c London, 30. Oktober.

Obgleich England sich noch mitten in der eigenen politischen Krise befindet, zeigt es doch ein starkes Interesse an der Krise in Italien, erwartet aber zunächst die kommenden Ereignisse, bevor es seine Haltung festlegt. Die Angelegenheit wird allgemein so betrachtet, daß sie lediglich Italien selbst angeht, und die, allerdings verhängte, Drohung gegen die englische Mittelmeerflotte wird im Augenblick nur als eine leidenschaftliche Rhetorik angesehen, die eine erfolgreiche Revolution unbedingt führen muß.